

# Ihre Ansprechpartner beim BDEW



**Tilman Schwencke**  
Leiter Strategie und Politik  
Telefon: +49 30 300 199 1090  
tilman.schwencke@bdew.de

BDEW Bundesverband der Energie- und  
Wasserwirtschaft e. V.  
Reinhardtstraße 32  
10117 Berlin



**Viola Rocher**  
Geschäftsführerin und Leiterin BDEW-Vertretung bei der EU  
Telefon: +32 2 771 96 42  
viola.rocher@bdew.de

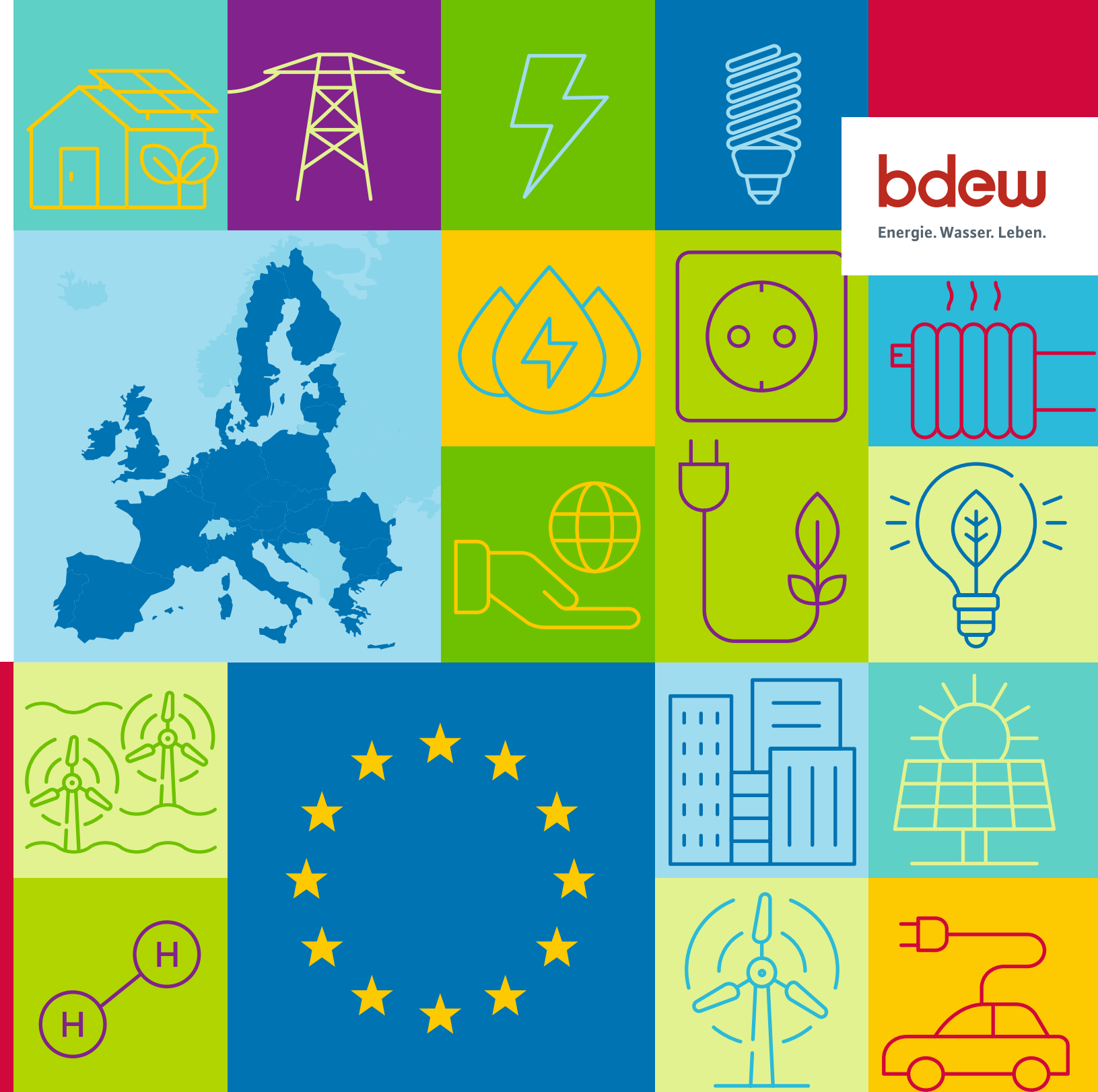
BDEW-Vertretung bei der EU  
Avenue de Cortenbergh 52  
1000 Brüssel

Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW), Berlin, und seine Landesorganisationen vertreten mehr als 2.000 Unternehmen. Das Spektrum der Mitglieder reicht von lokalen und kommunalen über regionale bis hin zu überregionalen Unternehmen. Sie repräsentieren rund 90 Prozent des Strom- und gut 60 Prozent des Nah- und Fernwärmeabsatzes, über 90 Prozent des Erdgasabsatzes, über 95 Prozent der Energienetze sowie 80 Prozent der Trinkwasser-Förderung und rund ein Drittel der Abwasser-Entsorgung in Deutschland.

[www.bdew.de](http://www.bdew.de)

Der BDEW ist im Lobbyregister für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und der Bundesregierung sowie im europäischen Transparenzregister für die Interessenvertretung gegenüber den EU-Institutionen eingetragen. Bei der Interessenvertretung legt er neben dem anerkannten Verhaltenskodex nach § 5 Absatz 3 Satz 1 LobbyRG, dem Verhaltenskodex nach dem Register der Interessenvertreter (europa.eu) auch zusätzlich die BDEW-interne Compliance Richtlinie im Sinne einer professionellen und transparenten Tätigkeit zugrunde. Registereintrag national: R000888. Registereintrag europäisch: 20457441380-38

Erscheinungsdatum: November 2023



## Energie in Europa

Handlungsempfehlungen der deutschen  
Energiewirtschaft

# Wir brauchen Europa.

Der europäische Energiebinnenmarkt sorgt nachweislich für eine sicherere und günstigere Energieversorgung aller Bürgerinnen und Bürger. Auch die große Herausforderung der Transformation hin zur Klimaneutralität kann nur im europäischen Verbund erfolgreich gemeistert werden. Die nächste Legislaturperiode muss vor allem im Zeichen der Weiterentwicklung des Binnenmarktes und der Umsetzung dieser Transformation stehen. Erforderlich sind dafür praktikable und unbürokratische Lösungen, die auch regionale Besonderheiten berücksichtigen.

## 1. Versorgungssicherheit gewährleisten

Europas Versorgungssicherheit ist ein hohes Gut. Diese zu gewährleisten, gleichzeitig bezahlbar und zunehmend klimaneutral zu machen, ist Europas Herausforderung.

### Erneuerbare Energien ausbauen und Wasserstoffhochlauf vorantreiben

Im Mittelpunkt des Energiesystems der Zukunft stehen Erneuerbare Energien. Sie machen uns unabhängig von fossilen Energieimporten, sind klimaneutral und langfristig günstiger als konventionelle Energiesysteme. Der **Erneuerbaren-Ausbau** muss mit wachsender Geschwindigkeit vorangetrieben werden. Als Partner der erneuerbaren Stromerzeugung muss auch beim **Wasserstoffhochlauf** an Tempo zugelegt werden. Um einen funktionierenden Wasserstoffbinnenmarkt zu erreichen, muss eine zügige Umsetzung und Konkretisierung des Gas- und Wasserstoffpakets erfolgen. Neben der heimischen Wasserstoffherzeugung muss die EU auch Potenziale außerhalb Europas stärker erschließen. Hierfür gilt es, die internationale Anschlussfähigkeit der europäischen Regeln sicherzustellen,

damit Wasserstoff ein handelbares, globales Gut wird. Dafür bedarf es auch einer **Importstrategie**, die Partnerschaften mit zuverlässigen Drittstaaten vorsieht. Wichtig ist, gerade in der Hochlaufphase, neben erneuerbarem Wasserstoff auch dekarbonisierten Wasserstoff zu berücksichtigen, um schnell größere Mengen verfügbar machen zu können.

Um mittel- und langfristige Investitionsanreize zu schaffen, muss das Strommarktdesign stabile Investitionsbedingungen für eine kosteneffiziente Energiewende bieten. Dafür müssen auch auf EU-Ebene Hürden für **Kapazitätsmärkte** abgebaut werden, ohne dabei jedoch den übergeordneten Regulierungsrahmen in Frage zu stellen.

## Strom- und Gasinfrastruktur fit für die Zukunft machen

Erneuerbare Energien können ihre Wirkung nur entfalten, wenn sie auch dort ankommen, wo sie benötigt werden. In den kommenden Jahren benötigen wir massive Investitionen in den **Ausbau der Strominfrastruktur**. Dafür gilt es neben der Vereinfachung von Genehmigungsverfahren, der Verbesserung von Interkonnektoren und dem Aufbau eines europäischen Offshore-Netzes auch Ausbau und Ertüchtigung der Verteilnetze zu berücksichtigen.

Gleichzeitig muss die Gasinfrastruktur fit für die Klimaneutralität gemacht werden. Essenziell ist der rasche Aufbau einer integrierten europäischen Infrastruktur, angefangen mit einem **europäischen Wasserstoff-Backbone**. Aufbauend auf dem Gas- und Wasserstoffpaket muss auf allen Ebenen der Weg für die Transformation der Gasinfrastruktur geebnet werden. Mit Blick auf die zunehmende Sektorkopplung müssen Strom-, Gas- und Wasserstoffinfrastruktur in Zukunft stärker zusammen gedacht werden.

## Resilienz der Energiewende mithilfe aktiver Industriepolitik absichern

Für eine erfolgreiche Energiewende muss der Zugang zu Transformationstechnologien und kritischen Rohstoffen gesichert werden, ohne die Vorteile der Globalisierung aufzugeben. Die EU muss eine aktive Industriepolitik betreiben, die den **Aufbau europäischer Produktionskapazitäten** und gleichzeitig diversifizierte Lieferketten unterstützt. Insbesondere bei der Rohstoffversorgung wird Europa seine Nachfrage auf absehbare Zeit nicht selbst decken können. Neben der Erschließung europäischer Ressourcen müssen daher **Rohstoffpartnerschaften** eingegangen und konsequentes **Recycling** aufgebaut werden.

Resilienz bedeutet zudem auch **Schutz kritischer Infrastrukturen** vor physischen und digitalen Bedrohungen. Hierfür braucht es einheitliche, klare und gleichzeitig verhältnismäßige, europäische Regelungen sowie Unterstützung für betroffene Unternehmen.

## 2. Ein attraktives Umfeld für Energiewende-Investitionen schaffen

Der gemeinsame Binnenmarkt macht die EU einzigartig und sorgt für Wohlstand. Damit dies so bleibt, muss Europa Mut zeigen bei Innovationen, Vereinfachung und neuen Technologien.

### Digitalisierung und KI gestalten

Die grüne und die digitale Transformation gehen Hand in Hand. Die Entwicklung und Nutzung von **Künstlicher Intelligenz** sollte daher noch stärker als bisher als Chance gesehen werden. Anstatt Innovationen mit übermäßiger Vorsicht und Regulatorik auszubremsen, braucht es kluge Leitplanken, die Entfaltung und Verantwortung zusammenbringen. Dies gilt auch für **Cybersicherheit**, die zum europäischen Aushängeschild werden muss. Die EU benötigt hier genauso wie bei der **Nutzung von Daten** einen praxisgerechten Rahmen, der unter Einbeziehung der Industrie weiterentwickelt wird.

### Bürokratie abbauen

Bürokratie bietet Berechenbarkeit und Verlässlichkeit. Zu viel Bürokratie hemmt Entwicklung und bindet Ressourcen. Nicht notwendige Berichtspflichten sollten deshalb gestrichen und alle Vorhaben einem **Bürokratie-Check** unterzogen werden. Gerade kleinere und mittlere Stadtwerke sind besonders von Bürokratie betroffen. Damit auch sie von Entlastungen anderer KMU profitieren können, muss die europäische **KMU-Definition angepasst** werden. Vor dem Hintergrund des US-amerikanischen Inflation Reduction Act (IRA) gilt es, zudem den **Zugang zu europäischen Fördermitteln**, wie beispielsweise IPCEI, zu vereinfachen und zu beschleunigen.

## 3. Klima und Umwelt schützen – CO<sub>2</sub>-Märkte weiterentwickeln

Europa hat mit dem „Fit for 55“-Paket wegweisende Schritte in Richtung Klimaneutralität gemacht. Nun gilt es, diese umzusetzen und Investitionen für die Transformation zu generieren.

Gleichzeitig müssen die EU-Klimaziele auch nach 2030 ambitioniert, aber sinnvoll fortgeschrieben werden. Dafür gilt es, den **Emissionshandel als Herzstück der europäischen Klimapolitik** auf lange Sicht weiterzuentwickeln. Die Einbeziehung weiterer Sektoren sollte unter Berücksichtigung der sozialen Auswirkungen vorbereitet werden. Auch die weitere Ausgestaltung des CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichs (CBAM) muss im Dialog mit der Industrie pragmatisch erfolgen.

Die Vermeidung von Emissionen muss in allen Sektoren weiterhin oberste Priorität haben. Zum Erreichen der Klimaneutralität benötigen wir aber auch CO<sub>2</sub>-Abscheidung und Speicherung. Dafür braucht es einen **europäischen Rahmen für Carbon Management**, der auch den Aufbau eines europäischen CO<sub>2</sub>-Marktes unterstützt und gleichzeitig Nachhaltigkeit und Schutz der Wasserressourcen garantiert.

